

Der Landkreis Görlitz digitalisiert seine Verwaltung nachhaltig und langfristig. Das 29 Einzelprojekte umfassende Modernisierungsprogramm „Verwaltung 4.0“ wird seit der Konzeption von der PD begleitet und kann bereits erste Erfolge in der Umsetzung vorweisen.

Der sächsische Landkreis Görlitz möchte aktiv die Chancen der Digitalisierung nutzen und sich als moderner Verwaltungsdienstleister zukunftsfähig aufstellen. Seit zwei Jahren steuert der Landkreis zahlreiche Projekte im Rahmen des umfassenden Modernisierungsprogramms „Verwaltung 4.0“, welches finanziell durch den Freistaat Sachsen gefördert wird.

Der Landkreis hat sich mit dem Programm drei zentrale Ziele gesetzt: Erstens sollen die digitalen und analogen Serviceangebote für Bürger und Unternehmen in der Fläche verbessert werden. Zweitens möchte der Landkreis seine Arbeitgeberattraktivität weiter erhöhen, um dem Fachkräftemangel wirkungsvoll zu begegnen. Drittens

Verwaltung 4.0

Wie der Landkreis Görlitz die Digitalisierung voran treibt



David Epp, Senior Manager, und Hendrik Vorwerk, Senior Consultant, begleiten das Projekt vonseiten der PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH

sollen optimierte, medienbruchfreie Arbeitsabläufe zu deutlichen Einsparungen und Effizienzeffekten führen. Gemeinsam mit der PD wurden 29 Projekte identifiziert, die diesen Zielen dienen, von denen bereits 8 Projekte erfolgreich abgeschlossen wurden.

Mit Einführung der E-Akte wird die zentrale Basiskomponente der digitalen Verwaltungsarbeit sukzessive in der Gesamtverwaltung ausgerollt. Bereits die Hälfte der Kernverwaltung, etwa 630 Beschäftigte, arbeitet mit der



E-Akte. Der Landkreis ist damit digitaler Vorreiter unter den sächsischen Kommunen.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist der Ausbau des vorhandenen Hauptstandortes der Kreisverwaltung zum Verwaltungscampus in Görlitz. Die Transformation der Kreis-

verwaltung zum modernen Behörden- und Bürgercampus 4.0 ermöglicht einen verbesserten Service im bürgerorientierten Front-Office und garantiert kurze Wege.

Wesentlicher Teil der Gesamtstrategie des Landkreises ist es, ergänzend zum zentralen Behörden- und Bürgercampus in Görlitz auch in der Fläche dezentrale Anlaufstellen in Form von Bürgerbüros zu etablieren. Anfang September 2020 eröffnete das erste Bürgerbüro am Standort Löbau seine Türen. Neben der qualifizierten Antragsannahme bietet der Landkreis in offenen und modernen Büros stark nachgefragte Verwaltungsleistungen wie den Führerscheinumtausch oder Leistungen der KFZ-Zulassung an. Zukünftig sollen im Rahmen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes Verwaltungsdienstleistungen auch digital über ein Portal ausgelöst und abgerufen werden können.

Die Verwaltungsmodernisierung soll den Landkreis zudem als attraktiven Arbeitgeber in einer vom Strukturwandel betroffenen Region stärken. Frühzeitig wurden die technischen Voraussetzungen für das mobile Arbeiten und den Ausbau der Telearbeit geschaffen. Dadurch

konnte der Landkreis in der Corona-Krise flexible Arbeitsmodelle anbieten. Ein neues digitales Bewerberportal ermöglicht Zeit- und Kostenersparnis im Bewerbungsprozess und erhöht die Transparenz für die Bewerber. Der Landkreis Görlitz nutzt die ersten Erfolge des Programms „Verwaltung 4.0“ als Rückenwind für den weiteren Weg zum modernen Verwaltungsdienstleister.

Weitere Informationen: <https://www.pd-g.de/>

Drei Fragen an: Thomas Gampe, Kämmerer und 1. Beigeordneter des Landkreises Görlitz

In anderen Kommunen wird Digitalisierung mit der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) oder der Einführung der elektronischen Akte gleichgestellt. Was hat Sie dazu veranlasst, ein solch umfassendes und breit gefächertes Modernisierungsprogramm aufzusetzen?



Thomas Gampe

Eine Großverwaltung wie in unserem Landkreis ist traditionell stark hierarchisch aufgestellt. Die Anforderungen unserer Bürger und Beschäftigten erfordern aber ein Umdenken. Bürger erwarten heute mehr in Bezug auf Serviceangebote und -zeiten der Verwaltung, Beschäftigte wünschen sich flexible Arbeitsmodelle, um Beruf und Familie besser vereinen zu können. Deshalb muss eine moderne Verwaltung als Gesamtsystem anders aufgestellt werden. Basiskomponenten bilden die IT-Modernisierung sowie Personal- und Veränderungsmanagement, um das Mitarbeiterengagement zu fördern und den erforderlichen Kulturwandel zu begleiten. Dar-

auf aufbauend werden konkrete Maßnahmen und Instrumente für digitales Arbeiten benötigt, beispielsweise im Bereich der E-Akte und mobilen Arbeit. Der Bedeutung an ämterübergreifender und projektbezogener Arbeit wird im Landkreis mit Programm- und Projektstrukturen Rechnung getragen. Letztlich sind die Maßnahmen des Programms Voraussetzung dafür, dass Bürger im Front-Office serviceorientiert beraten werden und die Sachbearbeitung im Back-Office in Zukunft flexibel, ortsunabhängig und effizienter erledigt werden kann.

Was sind aus Ihrer Sicht die zentralen Erfolgsfaktoren der Verwaltungsdigitalisierung?

Die Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben muss von der Hausleitung mitgetragen und unterstützt werden. Digitalisierung gelingt nur, wenn die Beschäftigten mitgenommen, beteiligt, kontinuierlich informiert und qualifiziert werden. Wir schulen unsere Beschäftigten im Umgang mit neuen digitalen Werkzeugen und begleiten aktiv den Veränderungsprozess. Mit unserem Fokus auf dem betrieblichen Gesundheitsmanagement schaffen wir mit unterschiedlichen Angeboten einen Ausgleich zur Bildschirmarbeit. Infolge der Digitalisierung ändern sich auch Arbeits- und Stelleninhalte. Für eine Umsetzung und Vermittlung von Beschäftigten auf andere Stellen bedarf es neben der Qualifizierung auch des gezielten Einsatzes personalrechtlicher Instrumente. Und mit fortschreitender Digitalisierung steigt auch die Abhängigkeit von IT-Systemen. Eine stabile und verlässliche IT-Umgebung ist daher ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor.

Auf welche Herausforderungen müssen sich Kommunen einstellen, die sich auf den Weg der Digitalisierung machen?

Digitalisierungsvorhaben wie die Einführung der E-Akte sind zunächst mit Mehraufwand und hohen Kosten verbunden. Daher ist es umso wichtiger, die Beschäftigten von Sinn und Notwendigkeit der Digitalisierung zu überzeugen. Es ist wenig zielführend, wenn aus ineffizienten Prozessen auf Papier ineffiziente digitale Prozesse werden. Deshalb bedeutet Digitalisierung für uns auch, Prozesse grundsätzlich zu hinterfragen und zu optimieren. Für eine erfolgreiche Umsetzung bedarf es eines langen Atems, denn oftmals stellen sich die Erfolge zeitverzögert ein. Kommunen stehen zudem im Spannungsfeld zwischen eigener Umsetzung und der Nachnutzung landesweiter Lösungen. Insbesondere im Kontext der OZG-Umsetzung ist ein arbeitsteiliges Vorgehen notwendig. Dabei hilft es, die eigenen Anforderungen zu kennen und sich aktiv einzubringen und mitzugestalten.